

Beilage dieser Nischenvorlage im Plenum ausreichen. Sollen nun die hiesigen Kommissionsarbeiten am Entwurfe des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht verloren sein, so muß entweder der Kommission das Mandat bei einem wirklichen Schlusse des Reichstages verlängert, oder aber es darf der Reichstag nicht förmlich geschlossen, sondern nur verlagert werden. Welcher der genannten beiden Auswege schließlich gewählt werden wird, dies ist einstweilen noch ungewiß, hoffentlich erfährt aber dann das große Reformwerk im nächsten Herbst seine kräftige Weiterbeförderung und halbjährige Vollerfüllung.

Von anderen Verathungsvorlägen des Reichstages, die vermuthlich nicht mehr zur völligen Ausarbeitung gelangen werden, ist die Vorlage über die Errichtung von Handwerkerkammern zu nennen. Die zu ihrer Vorberatung gewählte Kommission hatte sich gleich nach der ersten Sitzung verlagert, um den Eintrag des angekündigten Gesetzentwurfes über die Organisation des Handwerks abzuwarten. Diese Vorlage wird jedoch, wie nunmehr feststeht, dem Reichstage in seinem nächstherlichen Sessionsabschnitte nicht zugehen, es dürfte demnach das Handwerkerkammern-Gesetz ein „illes Begräbnis“ in der Kommission finden. Wahrscheinlich wird ferner die Zuckersteuer-Vorlage unter den Tisch fallen, sie muß erst noch die zweite Ausarbeitung passiren, ihre Verlesung im Plenum bleibt darum höchst fraglich. Die übrigen gesetzgeberischen Materien könnten der Reichstag bei weiser Beschränkung in den Debatten allerdings wohl alle noch durcharbeiten, nun, vielleicht hat die öfterliche Ruhepause bei unseren Reichsboten den zu hoffenden Beschluß gereift, mit den noch schwebenden Sachen möglichst reinen Tisch zu machen. Nur noch der dritten Lesung harret die Novelle zur Gewerbeordnung, während zunächst in der Spezialberatung durchzunehmen sind die Novellen zum Wirtschafts-gesetzgesetzbuch und zu den Zulassungsgesetzen, die Gesetzwürke über die Börseureform und den unlauteren Wettbewerb, sowie die neue Margarine-Vorlage.

Das den Reichstag im letzten Abschnitte seiner Session erwartende Arbeitsmaterial ist also noch immer ein ziemlich reichliches, seine Ausarbeitung soweit dies bei den einzelnen Verathungsvorlägen überhaupt möglich erscheint, bis Pfingsten wird daher ein beträchtliches Maß von Fleiß und Arbeitsfreudigkeit seitens der Volksvertretung der Nation erfordern. Jedemfalls darf man erwarten, daß wenigstens die wichtigsten Vorlagen über die Börseureform, über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs und über die vorgeschlagenen Reformen in unserem Zukunftsleben endlich zu Stande kommen, ebenso ist die Fertigstellung der Novelle zum Wirtschafts-gesetzgesetzbuch entschieden zu wünschen. Was dagegen die neue Margarine-Vorlage und die Novelle zur Gewerbeordnung anbelangt, so weisen beide Entwürfe in ihrer augenblicklichen Gestalt noch verschiedene nicht unbedenkliche Bestimmungen auf, deren Abänderung vor endgültiger Verabschiedung dieser Vorlagen recht wünschenswerth erscheint.

Tagesgeschichte.

Die öfterliche Italienfahrt unseres Kaiserpaars hat mit dessen Besuche in Venedig und der hierbei erfolgten Begegnung der deutschen Kaiserin mit dem italienischen Königpaare ihren harmonischen Abschluß gefunden. Gewiß kann man ohne Weiteres zugeben, daß diese jüngste Zusammenkunft Kaiser Wilhelms und Königin Augustas nichts an der politischen Lage ändert, das Bündnisverhältnis Italiens zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn bedarf offenbar nicht des geringsten Aufhanges oder sonst irgendeiner Veränderung bei den bestehenden Allianzverträgen, um welche auch durch die Ereignisse in Afrika keine Veranlassung gegeben worden ist. Gleichwohl muß die Monarchenbegegnung ihre leicht erkennbare Bedeutung auf die Vorgänge festgelegt auf die deutsch-italienische Freundschaft und schlingt ein neues sympathisches Band um die beiderseitigen Herrscher, ihre Reiche und Völker. Die Gegenwart der Herren des deutschen Kaiserthrones und des italienischen Königsthrones bei der Venediger Monarchenbegegnung kann deren kennzeichnende Bedeutung nur noch verstärken, während das politische Verhältniß der Ereignisse durch die Anwesenheit der italienischen Minister di Rudini, Herzog von Sermoneta und Prinzen von Neapel, sowie der deutschen Kaiserin, Königin Augustas und Prinzessin Luise, die Monarchenbegegnung von Venedig in ganz Italien wie im deutschen Reich ihr freudiges Echo gefunden und dort wie hier die Ueberzeugung weiter Volkstheile, daß der gegenwärtige Zustand beider Staaten unerschütterlich weiterbestehen wird, erneut befestigt.

Die „Hohenzollern“ traf bereits am Sonnabend Nachmittag 2 1/2 Uhr in Malamocco, dem Vorhafen von Venedig, ein. Dort erwartete das italienische Wunderschiff „Befuio“ die kaiserliche Yacht und gab bei deren Ankunft Salutsschüsse ab. Zahlreiche mit reichem Flaggenschmuck versehene kleine Dampfer waren der „Hohenzollern“ entgegengefahren, welche dann unter begeisterten Zurufen der an Bord dieser Dampferflotte befindlichen Personen die Fahrt nach Venedig fortsetzte. Um 3 Uhr 20 Min. ließ die „Hohenzollern“ in das Vesten San Marco ein, gefolgt von der „Kaiserin Augusta“, dem „Befuio“, zwei italienischen Torpedobooten, mehreren Dampfern mit Senatoren, Deputirten, Vertretern verschiedener Behörden u. s. w. an Bord, ferner von acht großen Gondeln mit der Stadtvertretung und vielen kleinen Gondeln. Der Hafen und die gesammte Umgebung trugen reichen Schmuck, alle Schiffe waren in Flaggengala, eine zahllose Menschenmenge erfüllte die Riva degli Schiavoni und die Razzetta und brachte dem Kaiserpaare stürmische Huldigungen dar, als dasselbe auf der Commandobrücke der „Hohenzollern“ erschien und das großartige Schauspiel ansah. Nachdem die kaiserliche Yacht Anker geworfen, begaben sich das italienische Königpaar, der Prinz von Neapel, die Minister di Rudini, Prinzen von Sermoneta, Graf Lanza, in der königlichen Yacht am Bord der „Hohenzollern“. Die Begegnung der Majestäten war eine überaus herrliche, der Kaiser und die Königin, sowie die Kaiserin und die Königin umarmten und küßten sich zwei Mal, worauf der Kaiser den Prinzen von Neapel zwei Mal umarmte und küßte. Die königliche Familie blieb dreiviertel Stunden auf der „Hohenzollern“, währenddessen spielte die Schiffkapelle und erscholl ununterbrochen die Hymnen der an Bord der Dampfer, sonstigen Schiffe, Gondeln und am Ufer befindlichen Zuschauer auf die deutschen und die italienischen Majestäten. Um 4 Uhr 20 Minuten kehrte die königliche Familie unter onbauenden Kundgebungen der Bevölkerung nach dem Palast zurück.

An den Besuch der deutschen Majestäten beim italieni-

schen Königpaare in der alten Hauptstadt der Doria schließt sich ihr Besuch am Wiener Hofe unmittelbar an, am Dienstag treffen der Kaiser und die Kaiserin in Wien ein. Von dem abermaligen Zusammensein der Kaiser Wilhelms und Franz Josef sind ebenso wenig besondere Abmachungen zu erwarten, wie von der Zusammenkunft des deutschen Kaisers und des Königs Humbert. Zwischen den alten Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist durchaus Alles klar, was ja auch schon der Verlauf des Besuchs des Ministers Grafen Gutschowski in Berlin gezeigt hat. Der Wiener Kaiserstag bestätigt darüber nur die unentwegte Fortdauer der engen politischen Beziehungen des deutschen Reiches zum Donauländerreiche und läßt außerdem die intime persönliche Freundschaft der beiden erlauchtesten Herrscher wiederum hell hervortreten, mit den besten Segenswünschen begleiten daher die Völker Oesterreich-Ungarns und Deutschlands die sich jetzt in den Mauern Wiens vollziehende neueste Kaiser-Begegnung.

Unsere Marine ist wieder von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden. Die Torpedobote S 46 und S 48 stießen bei einer am Sonnabend Mittag auf der Zuhde unternommenen Probefahrt zusammen. Infolgedessen sank das Torpedoboot S 46, wobei von seiner Besatzung der Unteringenieur Gihardt, ein Oberwachtmeister und zwei Heizer, sowie der Obermeister Bunschart von der Wilhelmshafener Werft erkrankten. Das andere Torpedoboot erlitt schwere Beschädigungen. Westdampfer und Torpedobote haben die Bergungsarbeiten begonnen. Ueber die Ursache dieser verhängnißvollen Schiffscollision ist noch nichts Näheres bekannt.

Berlin. Die im Feldzuge von 1870-71 als Feld-, Divisions- oder als Lazarettarzt thätig gewesenem evangelischen Geistlichen beschäftigen, sich infolge einer von den Herren Militärärzten Dr. Krommel, Superintendent von Berg-Schöneberg und Pfarrer Schall-Kladow ergangenen Aufforderung am 7. Mai d. J. zu einer Gedenkfeier der großen Zeit 1870-71 in Berlin zu vereinigen. Der genannte Tag ist gewählt worden, weil auf Veranlassung der Kaiserin für den 8. Mai eine Gedenkfeier des „Roten Kreuzes“ in Aussicht genommen ist, an der auch verschiedene Feld- und Lazarethgeistliche theilzunehmen veranlaßt sein dürften. Diejenigen Herren Geistlichen, denen wegen Unbekanntheit ihrer gegenwärtigen Adresse die betreffende Aufforderung an der beschriftigten Gedenkfeier nicht zugegangen sein sollte, werden ersucht, ihre Adresse schleunigst dem Hofprediger D. Rogge in Potsdam mitzutheilen, durch den ihnen demnächst die betreffende Aufforderung zugehört werden wird. Auch die evangelischen Geistlichen, die in den Kriegslazarethen der Heimath thätig gewesen oder den Feldzug als Feldprediger mitgemacht haben, sind zur Theilnahme an der in Aussicht genommenen Gedenkfeier eingeladen.

In Ahlwards Wahlkreis, Friedberg-Armowalde, macht sich eine starke Strömung geltend, deren Zweck es ist, den Reichstagsabgeordneten auf Reisen“ zum Rücktritt von seinem Mandat zu veranlassen, da er dasselbe nicht ausübt. Schreiben, die Ahlwardt von einer Anzahl seiner Wähler erhielt und in denen er zur Rückkehr von Amerika aufgefordert wurde, blieben bisher unbeantwortet. Ein solcher, ziemlich energisch gehaltenen „Wahlbrief“, der von mehreren seiner Freunde unterzeichnet war, ging am Mittwoch an Ahlwardt ab. — Wie neuerdings amerikanische Blätter berichten, gibt Ahlwardt in Brooklyn eine antisemitische Zeitung heraus. Sein Mitarbeiter dabei wäre ein Ungar Namens Feibow, der in einem früheren Abschnitt seines Lebens den Namen Schmulz geführt haben soll, was nicht gerade besonders antisemitisch klingt.

Wien. Das „Freundenblatt“ sagt in einem Artikel zur Begrüßung des deutschen Kaisers, welcher am 15. April der Fünfzigjahrparade beizuwohnen wird: dem deutschen Kaiser gilt am 15. April der Ehrz der rouschenden Feldmusik, aber auch der Herzengruß aller österreichisch-ungarischen Soldaten, und wenn sie diesen Ehrz darbieten, werden sie der in den Annalen der Weltgeschichte verzeichneten Thatfache gedenken, daß die Waffenbrüderschaft die härteste Bürgschaft großer Erfolge ist. Diese Heere sind unüberwindlich in ihrem Vereine und unüberwindlich sind die Staaten, welche ihnen vertrauen. — Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin sind hier eingetroffen.

Ein furchtbares Schiffunglück hat sich vor kurzem in Brisbane ereignet. Da aller Verkehr über den Brisbanefluß, der die Stadt in zwei Hälften theilt, während des Brückenbaues lediglich durch Fährboote vermittelt wird, sind die Boote meist fast besetzt. Der kleine Dampfer „Pearl“ fuhr nachmittags um 5 Uhr mit 80 bis 100 Personen von Queens-Werft auf der Nordseite nach Südbriabane ab; er nahm seinen Weg zwischen zwei vor Anker liegenden Dampfern hindurch, wurde dabei von einem Widel erfaßt, und die bei dem hohen Wasserstande sehr starke Strömung warf ihn gegen den Dampfer „Lucinde“, dessen Ankerkette das Boot hob und dann mitten durchschnitt; 38 Personen wurden von den sofort herbeieilenden Rettungsbooten gerettet, alle übrigen sind ertrunken. Tausende von Menschen säumten die Ufer und waren Zeugen der entsetzlichen im Wasser sich abspielenden Auftritte. Viele der aufgestellten Leichen waren ganz schwarz, der heiße, dem Refessel entstehende Dampf hatte sie unter Deck gelüftet. Unter den Verunglückten waren zwei Deutsche: Rose und Haller. Auch in Maryborough wurde ein mit 10 Personen besetztes Fährboot durch die reißende Strömung zum Kentern gebracht, doch ertrank nur ein Mann.

Waterländisches.

Wilsdruff. Sterbestatistik für den Medizinalbezirk Weissen. Im Jahre 1895 sind laut der abgelieferten Leichenbestattungsscheine 2326 Personen gestorben (1894: 2485; 1893: 2660); es beträgt somit die Sterblichkeit dieses Jahres, auf 1000 Einwohner berechnet, nur 22,8 Prozent gegen 24,4 und 26,1 der beiden Vorjahre. Das Verhältniß für die Amtsgerichtsbezirke gesondert betrachtet, ergibt für den Amtsgerichtsbezirk pro 1000 Einwohner

	1895	1894	1893
Weissen	25,0	26,4	28,9
Rossen	20,2	23,6	24,3
Kommahsch	21,1	24,0	24,4
Wilsdruff	19,1	17,7	19,7

woraus, wie in früheren Jahren, wiederum hervorgeht, daß der Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff stets als der verhältnißmäßig gesündeste anzusehen ist.

Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Bestellungen außer Brief-

postsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmesendungen, kleinere Päckchen, Sendungen mit Werthangabe bis zum Betrage von je 400 Mark, sowie Postbeträge zum Ankauf von Postwertzeichen u. und zur Bestellung von Zeitungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, ausschließlich der gewöhnlichen Briefsendungen, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbeträge für Zeitungen, Werthzeichen u. in ein Annahmestück vorzulegen. Zum Eintragen der Sendungen u. ist auch der Auslieferer befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugniß in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Auslieferer auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmestückes von der statgebotenen Eintragung Ueberzeugung gewähren. Die Ertheilung des Einlieferungsscheines über die von dem Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen und Nachnahmesendungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein, wenn möglich, beim nächsten Bestellsange dem Auslieferer zu überbringen.

Gauernitz. Prinzessin Thella von Schönburg-Waldenburg wird sich am 17. d. M. mit dem Grafen von Jena-Gauernitz vermählen. Die Hochzeit findet im Schloß Gauernitz statt. Das junge Paar wird sich nach der Hochzeit nach Süddeutschland begeben. Prinzessin Thella ist die älteste Schwester des jüngst zum Katholizismus übergetretenen Prinzen Friedrich von Schönburg-Waldenburg. — In dem romantisch gelegenen Schloß Weidstrop, welches demontlich von dem österreichischen Grafen Löwen zum Sommeritz gemietet worden ist, regen sich seit einigen Tagen geschäftige Hände, um die seit zwei Jahren verwaisten Räume für den Empfang der österreichischen Herrschaften in Stand zu setzen. Das weitläufige Schloß birgt herrliche alte Möbel, Gemälde und zahlreiche kostbare Kunststücke von bedeutendem Werthe. Der Park ist einer der schönsten in Drexdens Umgebung mit 100jährigen Eichen, Buchen und Kastanien. Schloß Weidstrop gehört bekanntlich Frau Geheimrath Keil, der Mutter des Reichsmeisters Keil, des Adjutanten des Prinzen Friedrich August. Das zum Schloß gehörige Rittergut wird seit Jahren von Amtmann Seyffarth bewirtschaftet.

Jahresabdiebstähle sind bei der kaum begonnenen Saison des Radfahrens schon wieder in zahlreichen Fällen zu verzeichnen. — Am sich vor dem Verlust seines Rades zu schützen, bietet sich speziell für die Radfahrer unseres Sachverstandes besondere Gelegenheit zum Abschluß einer Versicherung bei der „Saxonia“ Allgemeine Fahrradversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, welche in fast allen übrigen Bundesstaaten landesherlich concessionirt ist. Für jährlich 4-6 M. Prämie kann man der Sorge um sein Rad überhoben. Kollektivversicherungen ganzer Clubs werden unter Gewährung besonderer Vortheile abgeschlossen. — Als Radfahrer: versichert eure Räder!

Zur Handwerkerfrage schreibt die „Konf. Rev.“ Durch die Presse geht die Mittheilung eines Berliner Telegraphenbureau, wonach der preussische Handelsminister auf einseitig statgebotenen Handwerkerkonferenz erklärt haben soll, daß er sich gar nicht daran zu denken, daß die preussische Regierung über die Bundesrath jemals die Zustimmung für die Wiedereröffnung der Bundesrath des Befähigungsnachweises für das Handwerk geben könne. Wir halten diese Meldung für apokryph; denn es ist einfach ungläublich, daß ein Minister es unternehmen könnte, das ganze Ministerkollegium, ja sogar den Bundesrath für die Zukunft auf eine bestimmte, lediglich auf Ansichten beruhende Stellungnahme festzunageln. Ist es schon für die Person eines Ministers gerathen, in der Politik „niemals Niemand zu sagen“, so wäre eine im Sinne der obigen Mittheilung abgegebene Erklärung von vornherein unrichtig. Mag die Sache aber liegen wie sie wolle, die konservative Partei wird nach wie vor — das ist schon wiederholt von ihren Führern versichert worden — auf die Einführung des Befähigungsnachweises zum besten der Schuße des Handwerks bestehen bleiben und mit dieser Forderung ebenso wenig nachlassen, wie sie mit der — anfangs ebenfalls als „unmöglich“ erklärten, jetzt bereits ziemlich nahegerückten — Zwangsorganisation für das Handwerk bis zu deren Einleitung nachzulassen willens ist.

Den in Dresden verkauften Sommerfahrten nach Bad Eiter, deren Gültigkeitdauer seither nur auf zwölf Tage bemessen war, wird vom 1. Mai d. J. ab eine 45tägige Gültigkeit beigemessen werden. Gleichzeitig erhöhen sich aber die Preise dieser Fahrten in 1. Klasse um 50 Pf., in 2. um 3. Wagnersklasse um je 40 Pf., sie kosten demnach künftig 28,80 M., 21,40 M. und 15,00 M. Gegenüber der Unnehmlichkeit, die durch die verlängerte Gültigkeitsdauer den Reisenden geboten wird, dürfte der geringfügige Preisaufschlag kaum in die Waagschale fallen.

Die zweite Internationale Gartenbau-Ausstellung in Dresden, welche am 2. Mai Vormittag durch Se. Majestät den König eröffnet wird, rechnet auf einen Besuch von 300.000 Personen. Man hat dieser Zahl diejenige von 1887 zu Grunde gelegt. In jenem Jahre war die erste Internationale Gartenbauausstellung von ca. 200.000 Personen besucht.

Auf der Landtagskonferenz der Sozialdemokraten wurde außer dem Antrag, daß die Sozialdemokratie sich nach wie vor an den Landtagswahlen betheiligen wird und die bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten ihre Mandate beibehalten sollen, kein weiterer von allgemeiner Tragweite angenommen. Obwohl die Debatte eine ziemlich erregte, so trat doch das stichhaltige Bemühen zu Tage, zu einer politischen Aushebung der Verammlung keinen Anlaß zu geben. Auf Verfassung des Rgl. Ministeriums des Innern wurden die Verhandlungen durch 5 Landtagsstenographen aufgenommen.

Dresden, 10. April. Nicht geringes Aufsehen erregt hier eine gegen den Gastwirth Buge anhängige Klage. Der Genannte soll nach der Anlage einen schweren Borstsch gegen das Nahrungsmittelgesetz dadurch begangen haben, daß seine Bierausgeber fortgesetzt bei dem Geschäftsbetrieb Kalkbader Bier (Wilsdruff) mit Felsenkeller-Wärzgebier vermischt und es trotzdem als echtes Kalkbader verkauft. Die Verhandlung, die bereits für den gestrigen Tag angesetzt war, mußte vertagt werden, da die Direktoren vom Hofbrauhaus in Gotta, sowie der Braumeister des Felsenkellers erst als Sachverständige bezüglich als Zeugen vernommen werden sollen.

Die Landwirthschaftliche Feuerversicherungs-

bat im er
Der Zug
im Brau
84 Pf. er
des Vorja
77 Pf. 8
Das Verm
Obwohl d
in Deutsch
die Verhät
selbe ihre
sich mög
—
einer jen
die die
rück auf
auf einer
der Nieder
plündern
und nach
bereits we
45 Jahre
Gewerba
denn die
während b
die Ansch
meine Geb
der dauern
sonderer
—
dem Bohne
zu. Als d
sich demsel
von dem
erfolgte so
Augen ihre
Zahnbohrer
ist nicht be
—
Pfennige
gebnis des
Nachsch
einschließl
stößten P
von ca. 1
wältigen
Vertheilung
die als be
2026 M.
Abzug der
wie wir ver
—
am 4. d.
eine Distri
giltigkeits
das Kreis
des rechte
—
Hörsch in
werden. G
überfallen
Beil oder
schrei des
Schreier, u
beikam, wa
kommen. G
—
stiftung, in
morgen un
gangenen
im 39. Leb
war heute
besten G
Flehmig, T
und Innere
ihm dies un
war, weil er
Er hatte sich
großen Rück
Vetereum n
begibt die
Durch den
Flehmig, T
fährte Sch
tam mit die
voll Flehmig
und einen ti
der Eingend
und reitete
unterbrechend
Er hörte au
eiste er in
Mann vor,
Während er
schwer veru
Angehörigen
schmächtig
brecher mit
Polizei herbe
in Volksthe
Schulter sein
Effekten gefu
Zeit mit sein
mal in das
Verbrecher
Die Polizeip
weiterer Sch
entstanden.
Flehmig solle
als Grund z
—
Berg
schäftigen